

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montag nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Metemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hüner, in Altona: Haafenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger



Beitung.

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Gestern hat sich die Fraction der deutschen Fortschrittspartei vorläufig constituirt und zu ihrem provisorischen Vorstande auf die nächsten 14 Tage die Abgeordneten Schulze-Delisch, Waldeck, Behrend, Twisten, v. Forderbeck, v. Roenne, v. Kirchmann gewählt.

* Die Abgeordneten Harfort, Stavenhagen und ihre Anhänger haben der am 13. d. Abends stattgehabten Versammlung der „constitutionellen“ Partei, in welcher auch die Minister Schwerin und Patow erschienen waren (s. unsere gestrige tel. Dep.) nicht beigewohnt. Wie wir hören, beabsichtigen dieselben, von der Bildung einer besondern Fraction im Centrum des Abgeordnetenhauses nicht Abstand zu nehmen.

* Die „Berl. Allg. Stg.“ sagt in ihrem heutigen Leitartikel: „Der König ist bereit und entschlossen, seine Ueberzeugungen durch sorgfältiges Anhören aller competenten Personen zu modificiren, daß aber gewisse Ueberzeugungen bei ihm unerschütterlich feststehen. Tausend Anekdoten und Resolutionen würden nicht genügen, in ihm die Ueberzeugung zu erschüttern, daß bei den Männern, welche 1848 zu den Führern der Demokratie gehörten, auch heute nicht auf treue Ergebenheit zu rechnen ist. Diese Ueberzeugung mag zu beklagen sein, sie ist aber Thatsache. Es ist uns darum als eine falsche Tactik der Fortschrittspartei erschienen, gerade die Führer der Demokratie von 1848 in ihren Candidatenlisten voranzustellen. — Die Stellung der liberalen Minister wurde sehr erschwert, in den nächsten einflussreichen Umgebungen des Königs wurden Stimmen laut, die den Bruch des Landes mit der Krone als schon erfolgt betrachteten. — Das sind keine Raifonnements, sondern Thatsachen.“

„Wie dem auch sei, die Gefahr ist für jetzt abgewandt. Der König hat die drei Gesetzentwürfe — Kreisordnung, ländliche Polizei, Ministerverantwortlichkeit — unterzeichnet, und gerade das Bedenken, mit dem er das gethan, bürgt uns dafür, daß er sich die Tragweite seines Entschlusses reiflich überlegt, daß er eingesehen hat, er übernehme mit der Unterzeichnung der Entwürfe auch die moralische Verpflichtung, sie zu Gesetzen zu erheben. Und dabei ist das Gemüth des Königs in Zweifel, ob er dadurch im Lande eine andere starke Partei gewinnt, auf die er sicher rechnen kann.“

„Diesen Zweifel zu zerstreuen, scheint uns die wichtigste Aufgabe des Landtags. Und hier hat unsere Partei zunächst einzutreten, die in der günstigsten Lage ist, mit keinen entscheidenden Vorurtheilen kämpfen zu dürfen. Sie hat den König nicht bloß ihres Vertrauens zu versichern, sondern sein Vertrauen zu erwerben.“

— In dem dem Hause der Abgeordneten zugehenden Staatshaushalt-Etat wird sich endlich auch eine Forderung von 25,000 Thlrn. für Kunstzwecke, und zwar für eine National-Galerie, vorfinden.

— Zu der bereits mitgetheilten telegraphischen Depesche über den eventuell bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen Preußens zu Dänemark bemerkt die „Berl. Allg. Stg.“ wörtlich: „Eingezogene Erkundigungen zufolge ist diese Nachricht unrichtig.“ In der ministeriellen Zeitung ist die Depesche gar nicht mitgetheilt.

* Berlin, 13. Jan. Bekanntlich wurde Anfangs April vorigen Jahres in Bremen das Kunstwesen beseitigt und volle Gewerbefreiheit eingeführt. Bei den durchweg verzinsten Verhältnissen und Anschauungen des dortigen Klein-gewerbes hatte es nicht wenig Mühe gekostet, diese Reform durchzusetzen und die Bürgerschaft zu der richtigen Ansicht zu bekehren. Auch dort wie anderwärts voraussichtlich die hartnäckigen Künstler den Untergang des Handwerks und die Ueber-

Marschner-Denkmal.

Der am 13. d. M. erfolgte Tod Heinrich Marschners hat die Gemüther aller Deutschen, welche der Entwicklung ihrer nationalen Kunst mit Theilnahme folgen, in schmerzliche Trauer versetzt. Wohin die Kunde gedrungen ist, da sind auch die Stimmen dankbarer Anerkennung laut geworden, daß das Vaterland in dem Geschiedenen einen Mann verloren hat, hoher Ehren werth, einen gottgesegneten Geist, dessen Schöpferkraft eine Quelle edelsten Genusses war für die Mitlebenden und es bleiben wird für die kommenden Geschlechter. Wo in unserem großen Deutschland der Pflege der Kunst eine Stätte bereitet ist, da hat auch das gesangfrohe Volk an den Tönen des Meisters sich erquickt, hat mitgetrunken aus dem Born der Harmonien, in denen er, mitfühlend mit dem Volke in Leid und Freude, das Empfindungsleben der Nation gespiegelt hat, in Weisen ihres eigensten Charakters denselben künstlerisch Gestalt verleihend. Solche Schöpferkraft auf dem Gebiete des Schönen soll der Deutsche feiern mit Stolz als eine Ehre seines Namens: über das flüchtige Wort hinaus soll dauerndes Erz den Ruhm des Meisters und mit ihm der Nation verherrlichen. An welchen Theil, an welchen Ort des großen Vaterlandes könnte die Mahnung hierzu dringender herantreten, als an Land und Stadt Hannover, die zweite Heimat des edlen Todten, wo er die Tage seiner höchsten Kraft, seines segensreichsten Wirkens lebte! An die Hannoveraner zunächst deshalb, wenden sich die Unterzeichneten, nachdem sie sich vereinigt haben, um den Plan, Heinrich Marschner in der Residenzstadt Hannover ein Denkmal zu errichten, zur Ausführung zu bringen. Sie hoffen, daß die Stadt, die in dem vollen freundlichen Bewußtsein dessen, was sie an ihm befaß, den berühmten Tondichter zum Ehrenbürger erkort; daß das Land, das Marschner stolz als seinen Angehörigen betrachtete, werththätig durch die Spendung von Beiträgen in einer Weise vorangehen werde, daß das Denkmal des Mei-

schwemmung der freien Stadt mit Waaren vom Auslande. Die Freiheit besteht jetzt fast ein Jahr und nichts von den Prophezeiungen ist eingetroffen. Die Kleinindustrie entwickelt sich nach wie vor weiter, sie fühlen im Gegentheil mit jedem Tage mehr, daß eine heillose Last ihnen abgenommen worden mit dem neuen Gewerbegesetz. Diese Wahrnehmung hat den Bremer Senat veranlaßt, auf dem Reformwege energisch weiter vorzugehen. Zunächst hat er das Concessionswesen für das Schankgewerbe ins Auge gefaßt, ein Gegenstand, über den die natürlichen und richtigen Anschauungen, wie es scheint, am schwersten in die Köpfe derjenigen sich Eingang verschaffen, welche glauben, auf dem Polizeiweg der Prävention die Moralität des Volks erzwingen zu können. Es ist interessant, daß den Bremer Senat gerade der Bericht der Polizeidirection über diese Frage zu dem Entschluß vermochte, in Zukunft auch das Schankgewerbe vollständig frei zu geben. Dieser Bericht führt aus, daß seit Einführung der Präventivmaßregeln, die den Betrieb des Schankgewerbes von der polizeilichen Concession auf Grund der Prüfung der Bedürfnisfrage und der Qualifikation des Unternehmers abhängig machen, zwar die Zahl der concessionsirten Wirthschaften im Verhältniß zu früher abgenommen hat, daß aber nichts desto weniger in demselben Verhältniß wie früher thatsächlich fortgeschritten wird, daß die Concessionspflicht dagegen den Nachtheil gehabt, daß sich eine Menge von heimlichen Wirtshäusern aufgethan hätten, die die Polizei nicht wehren könnte, die aber der Moralität und der öffentlichen Sicherheit um so nachtheiliger geworden sind. Außerdem gesteht die oberste Polizeibehörde selbst zu, daß bei der Prüfung der Concessions-Gesuche Willkür und Inconvenienzen gar nicht zu vermeiden seien, weil der Concessionsertheiler in der Regel nicht aus eigener Anschauung und Ueberzeugung, sondern auf Grund der Angaben von Untergebenen seine Entscheidung treffen müsse, die nicht immer die besten Quellen für dieselben sind. Daher will der Senat auch das Wirtshausgewerbe ganz freigeben und nur einige Repressivmaßregeln für die Zukunft festsetzen, wie höhere Besteuerung, Strenge gegen Wirtshauswirtschaft, polizeiliche Ueberwachung der Locale durch die Wirthschaft selbst unter ihrer Verantwortlichkeit und Unterjagung des Betriebs auf Zeit in Fällen strafbaren Mißbrauchs. Bei uns soll die Gesetzgebung über das Schankgewerbe, wie man hört, auch einer Reform unterzogen werden. Der Vorgang in Bremen ist sehr geeignet, dem Urtheil über die nothwendigen Veränderungen feste Anhaltspunkte zu geben.

Frankreich.

Paris, 12. Januar. Der Gesandte Frankreichs in Washington, Mercier, soll nächstens auf kurzen Urlaub hierher kommen. Gleichzeitig spricht man von dem baldigen Erscheinen einer Denkschrift des Washingtoner Cabinets, worin den europäischen Mächten erklärt wird, daß der Norden jetzt militärisch vollkommen im Stande sei, den Süden in kurzer Zeit zu unterwerfen.

Spanien.

Madrid, 12. Januar. Marshall Serrano ist zum Herzog ernannt worden. Daß der amerikanische Consul gegen die Aufnahme des „Sumter“ ins See-Arsenal von Cadix (behufs Reparatur seiner Havarie) protestirt habe, ist unwahr.

Danzig, den 15. Januar.

* Die erste Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre eröffnete gestern, Dienstag den 14. Jan., Herr Rentier Schäfer als Alterspräsident. Die Versammlung schritt sofort zur Wahl eines Vorsitzenden für das laufende

sters würdig werden könne. Aber auch an die Freunde des Geschiedenen im weiteren Vaterlande richten die Unterzeichneten die Bitte, dem zu schaffenden Werke durch freundliche Gaben ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. *) Dem ganzen Deutschland hat Marschners Herz geschlagen, dem ganzen Deutschland hat seine Muse gesungen; das ganze Deutschland hat sich seiner Muse gefreut. So werde denn auch das Denkmal Marschners ein neues redendes Zeugniß von dem einigen Geiste, der alle Glieder der Nation befeelt.

Hannover, den 30. December 1861.

Grav v. Bennigsen (Präsident). Bauernmeister, Ober-Graf v. Annalt. Dr. C. Frederich. Dr. G. Hoyns, Redacteur. Dr. G. Hunius, Professor. Joseph Joachim, Concertdirector. E. v. Meding, Kammerherr. Adolph Meyer, Banquier. Rasch, Stadt-Director. C. Röhrs, Kaufmann. C. Roese, Bürgervorsteher. v. Slicher, Oberst. Fr. Spielhagen. Telkampff, Professor.

*) Die Redaction ist zur Annahme von Beiträgen für das Marschner-Denkmal gerne bereit.

Vermischtes.

[Berlin.] Zu den verschiedenen, dem Hause der Abgeordneten zugehenden Petitionen wird auch eine von ärztlicher Seite ausgehende gehören und die Aufhebung des Art. 200 des Strafgesetzbuchs bezwecken. Derselbe bestimmt nämlich, daß Medicinalpersonen, welche in Fällen dringender Gefahr ohne hinreichende Ursache ihre Hilfe verweigern, mit Geldbuße von 20 bis zu 500 Thlrn. bestraft werden sollen. Diese Bestimmung kann aber auch pflichtgetreue Aerzte nicht nur auf die Anklagebank, sondern auch zur Bestrafung bringen, wie dies der hiesige Gerichtsphysikus Geh. Ober-Medicinal-Rath Dr. Caspar schon ausgesprochen. Ueberhaupt wäre es an der

Zeit, an eine gründliche Reform der Medicinal-Gesetzgebung zu gehen, da theilweise sogar noch das Medicinal-Edict von 1725 in Kraft ist.

* [Die Academie der Wissenschaft zu Paris] hat bei der Preisvertheilung Ende vorigen Monats den zunächst von Lalande gestifteten astronomischen Preis den drei deutschen Astronomen Tempel, Luther und Hermann Goldschmidt zuerkannt. Auch den Preis in der Physiologie erhielten zwei deutsche Gelehrte, nämlich Prof. Hertl in Wien und Dr. Kühne in Berlin. Unter den neuen Preisausschreibungen für 1862—64 erwähnen wir: den Preis von 6000 Francs. für eine „neue Verwendung des Dampfes für den Seekrieg“; den Preis in der Chirurgie von 20,000 Francs. für die beste Arbeit „über die Erhaltung der Gliedmaßen durch Conservirung der Knochenhaut“ und den Preis von 100,000 Francs. (nach einem Testament des Dr. Briant) für denjenigen, der „die Cholera zu heilen versteht, oder die Ursachen dieser asiatischen Krankheit anzugeben weiß, oder endlich, der ein Präservativmittel gegen dieselbe erfindet, welches so sicher wirkt, wie beispielsweise die Impfung gegen die Pocken.“ Da voraussichtlich dieser große Preis vielleicht vor Jahren noch nicht wird zuerkannt werden können, so werden inzwischen nach dem Willen des Testators alljährlich die Zinsen des Capitals, bestehend in 4000 Francs., an Denjenigen gegeben werden, „der die Wissenschaft in Bezug auf die Cholera in irgend einer Weise fördert, oder der ein Mittel kennen lehrt, um Flechten radikal zu heilen.“

— Aus Antwerpen wird berichtet, daß dort das Theater definitiv hat geschlossen werden müssen aus Mangel an Theilnahme des Publikums und weil die städtische Behörde es abschlug, 2500 Franken vorzuschießen auf die Reserve-Summe von 5000 Franken, die für neue Decorationen zurückgelegt war.

Bei der Abstimmung wurde die Frage: ob ein zweiter Stellvertreter sogleich gewählt werden solle, verneint. Hr. Breitenbach fand durch die gehörten Gegengründe seine Bedenken nicht gehoben und lehnte die auf ihn gefallene Wahl ab. — Hierauf wurde Hr. Bischoff im zweiten Scrutinium als Stellvertreter des Vorsitzenden pro 1862 gewählt: die Frage, ob derselbe annimmt, wurde offen gehalten, da Hr. B. der Sitzung nicht beizuwohnt.

Als Protokollführer wurde der Stadtverordneten-Secr. Hr. Gräbner ernannt, und als Stellvertreter desselben Hr. Bankdirector Schottler gewählt, welcher letztere die Wahl annahm.

Betreffend die Deputationen und Commissionen, wünschte Hr. Damme, daß in Berücksichtigung der Wichtigkeit einzelner derselben streng nach § 34 der Städteordnung verfahren werde, die eine jährliche Neuwahl vorschreibe. Eine, wie bisher geübene, bloße Ergänzung entstandener Lücken sei nicht so zweckmäßig, wie die bestehende Verordnung; bei einer Neuwahl sei es an die Hand gegeben, nur die thätig gewesenen Mitglieder solcher Deputationen und Commissionen wieder-zuwählen. Die Versammlung adoptirte diesen Antrag und wählte eine Commission, welche in nächster Sitzung Vorschläge zur Besetzung der betreffenden Stellen machen soll.

Der Vorsitzende, Herr Justizrath Walter, widmete hiernach den beiden, kürzlich durch Tod geschiedenen Stadtverordneten Trojan und Focking einige Worte des Andenkens. Der am 4. d. M. verstorbene Herr Trojan war seit dem Jahre 1830 Mitglied des Collegiums, Herr Focking seit dem Jahre 1832 mit kurzer Unterbrechung. Beide Männer haben sich stets mit großer Hingebung den städtischen Interessen gewidmet und da der einzige Lohn eines Stadtverordneten in der ehrenvollen Anerkennung seiner Mitbürger besteht, so wünschte Herr Walter es im Protokoll ausdrücken zu dürfen, daß die Versammlung den Verlust beider Ehrenmänner schmerzlich bedaure und ihre Verdienste um die Stadt anerkenne. Die Versammlung erhebt sich zum Einstimmen.

Vor der Tagesordnung stellt Hr. Dr. Lövin folgende Interpellation an den Magistrats-Commissarius Hrn. Döbenhoff:

„Am 19. Febr. 1861 wurden Seitens der Stadtverordneten die Mitglieder zu einer gemischten „Commission zur Verathung über

die Reorganisation der Irrenhäuser" gewählt. Nachdem diese Commission in einer oder zwei Conferenzen das Material zur Beantwortung der an dieselbe gestellten Frage zu sammeln angefangen hatte, ist sie seit etwa 8 Monaten nicht mehr zusammenberufen worden. Ich ersuche den Hrn. Magistrats-Commissarius, gefällige Auskunft darüber geben zu wollen: ob der Magistrat, — und im Beziehungsfall: wodurch derselbe die Function der bezeichneten Commission für beendet erachtet; — im Falle die erste Frage verneint wird: welche Gründe es veranlaßt haben, daß die Commission von der Fortsetzung ihrer Arbeit für so lange Zeit abgehalten worden ist. Schließlich bitte ich den Hrn. Magistrats-Commissarius, die Antwort nicht heute, sondern in der nächsten Stadtverordneten-Conferenz ertheilen zu wollen."

In Folge des Ablebens des Herrn Duesner hat der Magistrat eine Kassenrevision gehalten und die Verwaltung des Bestandes einstweilen dem Herrn Rendanten Otto übertragen.

Der Grünthorssaal wird auf Ansuchen des hiesigen Kunstvereins zur Ausstellung einer Anzahl von Herrn Professor Schirmer aus Karlsruhe gefertigter Gemälde auf 14 Tage bewilligt.

Durch einen früheren Beschluß hatte die Versammlung ausgesprochen, daß der Sitzungssaal der Stadtverordneten mit Gas beleuchtet werden solle. In Folge dessen waren verschiedene Kostenanschläge und Zeichnungen angefertigt worden, die gestern vorlagen und zu deren Prüfung eine Commission ernannt wurde. Nach geschehener Wahl stellte Herr Director Grabo den Antrag, den früheren Beschluß aufzuheben und es bei der jetzigen Beleuchtung zu belassen. Als Motive hierfür wurden die Kostspieligkeit der Einrichtung, die Möglichkeit einer Beschädigung des Gewölbes u. A. angeführt. Dieser Antrag fand ebenso lebhaften Widerspruch wie Zustimmung. Herr Dr. Liebin konnte nichts aus den vorgebrachten Argumenten herausfinden, was bei Fassung des früheren Beschlusses nicht schon wohl erwogen worden und gewichtig genug sei, um eine Aufhebung desselben zu rechtfertigen. Herr Hennings gab dagegen die Möglichkeit einer Explosion zu bedenken und Herr Klose glaubte, daß viele Mitglieder aus dem Saale verjagt würden, die das blendende Gaslicht nicht ertragen könnten. Hr. Dr. Piwo beantragte, die Abstimmung über den Grabo'schen Antrag zu vertagen,

bis die eben ernannte Commission ihren Bericht erstattet, resp. ihr denselben zur Prüfung zu überweisen.

Bei der endlichen Abstimmung fiel der Piwo'sche Antrag, der Grabo'sche erhielt dagegen die Majorität. Die Beleuchtung des Saales durch Gas ist somit abgelehnt und die vorhergegangene Commissionswahl wie der früher gefaßte gegentheilige Beschluß annullirt.

Die Antwort der Stadtverordneten auf das Schreiben des Magistrats vom 24. Octbr. pr. in Betreff der unterlassenen Zuziehung des Stadtverordneten Kirchner zur Beratung des Lehrplans für die Töchterschule wurde nach der Redaction der dazu ernannt gewesenen Commission angenommen. Die Versammlung besteht danach auf Ausführung ihres Beschlusses.

Die Aufstellung von 10 Dellaternen auf der Speicherinsel längs der Mottlau wurde nach langer, lebhafter Debatte über deren Bedürfnis oder Ueberflüssigkeit durch namentliche Abstimmung schließlich genehmigt.

Nach Erledigung einiger anderen unerheblichen Nummern der Tagesordnung fand eine geheime Sitzung statt.

* Die heute Nacht um 12 Uhr von Marienburg zurück- erwartete hiesige Feuerwehr-Abtheilung ist mit dem Bahnzuge nicht angekommen.

* [Gerichtsverhandlungen am 13. Januar.] 1. Der wegen Diebstahls bereits bestrafte Arbeiter Johann August Scholz trant am 10. November pr. in dem Kroecker'schen Schanklocal zu Scharfentort ein Glas bayerischen Biers, welches ihm so vortreflich schmeckte, daß er der Versuchung nicht widerstehen konnte, beim Verlassen des Locals ein ganzes Fäßchen dieses edlen Getränkes, welches auf dem Hausraum stand, heimlich mitzunehmen. Nachdem er mit einigen Freunden noch in derselben Nacht ein Gelage gehalten und das Fäßchen geleert hatte, schlich er sich am andern Abend auf den Kroecker'schen Hof und legte dort das leere Faß nieder. Dabei war er jedoch von einem Knaben gesehen worden, wurde zur Verantwortung gezogen, legte ein offenes Geständnis ab, welches er auch in der heutigen Verhandlung wiederholte und wird den veranstaleten lustigen Abend mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe zu büßen haben, zu der er, so wie zur Unterjagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr vom Gerichtshofe verurtheilt wurde. 2) Eine mildere Beurtheilung wurde dem bisher un-

scholtenen Arbeiter Wansel zu Theil, der ein umgekehrtes Verfahren beobachtet hatte. Er hatte nämlich das in einem hiesigen Gastlocal genossene Glas Bier ehrlich bezahlt, sich dagegen veranlaßt gesehen, das leere Glas in die Tasche zu stecken und gratis mitzunehmen. Da er gleich darauf mit demselben betroffen worden war, so konnte er die unentgeltliche Mitnahme desselben nicht in Abrede stellen, versicherte jedoch auf die wegen Diebstahls gegen ihn erhobene Anklage seine völlige Unschuld, indem er die Absicht rechtswidriger Zueignung leugnete. Dabei gerieth er freilich wegen Erfindung eines plausiblen Zweckes der Wegnahme in Verlegenheit. Dem bestohlenen Wirth hatte er darüber eine völlig sinnlose und unverständliche Angabe gemacht. Bis zur mündlichen Verhandlung hatte er aber Zeit gehabt, sich zu sammeln und gab an, es seien in dem Schanklocal einige verdächtig aussehende Männer anwesend gewesen, die ihm so bedenkliche Blicke zugeworfen hätten, daß er beim Nachhausegehen einen Ueberfall Seitens derselben befürchten zu müssen geglaubt habe. Unglücklicher Weise habe er keine Waffen bei sich gehabt und um seinen Feinden nicht ganz wehrlos in die Hände zu fallen, habe er das Bierglas als Waffe zu sich gesteckt. Der Gerichtshof schenkte dieser geistreichen Ausrede indeß keinen Glauben, sondern verurtheilte den Angeklagten zu einer Woche Gefängniß.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind SW.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 12. Januar. Das Dampfschiff Grand Duc Alexis, Capt. Barandon, heute Morgen von Danzig gekommen, versieht sich mit Kohlen und geht nach London weiter. London, 10. Jan. Dem Schiff „Allies“, aus Rochester, am 7. Jan. von Danzig zc. auf der Themse angekommen, ist unterwegs ein Theil der Ladung über Bord gefüllt. Helsingör, 10. Jan. Laut heute erhaltener Nachricht von Anholt ist die auf Anholt gestrandete holländische Ruff die „4 Gezüsters“, Blot, von Danzig mit Holz nach Grangemouth bestimmt. Das Schiff ist voll Wasser und muthmaßlich wrack, dagegen ist die ganze Besatzung durch ein Fischerboot aus Hornbøl gerettet und auf Anholt gelandet.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rikert in Danzig.

Der volle Ertrag für die Flotte.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorrätzig bei

Ernst Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse 35:

Patriotische Gabe.

Eine Allegorie.

Mit den Worten des Königs in Breslau, Nov. 1861. Preis 10 Sgr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (H. Deder), Berlin. [288]

Jedes Mittel, wenn es wirklich Erfolge erzielt hat, welche nicht etwa Zufälligkeiten unterworfen sind, kommt bald in Aufnahme, und erwirbt sich durch seine Wirksamkeit mannigfache Anerkennungen. Solches wollen wir auch in Nachstehendem von dem vegetabilischen Kräuterharzsalz, Esprit des cheveux von Gutter u. Co. in Berlin, Niederlage bei J. V. Preuss in Danzig, Portefeuillegasse 3, beweisen, welches durch seine heilkräftige Wirksamkeit über- treffende Erfolge erzielt hat.

Ein Wohlgeborener nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu sagen für das Resultat, das ich von der Anwendung Ihres Balsams in zwei Flaschen à 1 fl. bekommen habe. Ich litt lange Zeit an Kopfschmerz, durch welchen ich leicht Erältungen ausgesetzt war, und die Folge war, daß ich einen nervösen Kopfschmerz bekam, wodurch ich fast sämtliche Haupthaare verlor. Ihrem Balsam ist es jedoch gelungen, das noch gebliebene Haar zu befestigen, und neues in dichter Fülle hervorzurufen; daher kann ich Ihren Esprit nicht genug loben.

Aberesienstadt in Böhmen, den 8. November 1861.

[148] Vincenz Mauder.

Unter meiner persönlichen Mitwirkung werden die Decimalwaagen nur gut und sauber gefertigt und sind in allen Dimensionen vorrätzig. Mackenroth, Decimalwaagen-Fabrikant, Johannissgasse 67, nahe am 3. Damm. [110]

Das Bäcker-Grundstück, Johannissgasse No. 20.,

worin seit einer Reihe von Jahren die Bäckerei mit dem besten Erfolge betrieben wird, soll, wegen Erbauseinanderlegung, aus freier Hand verkauft werden. Das Grundstück besteht aus einem Vorder- hause, enthaltend 5 heizbare Zimmer, 3 Küchen, Keller, Böden zc., und einem massiven Hinterhause, worin sich das Backhaus befindet, nebst 4 über- einanderliegenden Böden zur Wehl- und Getreide- schüttung. Nähere Auskunft daselbst, oder in Neufahrwasser, Hafenstraße No. 9, beim Tisch- lermeister Giesebrecht. [285]

Im Depot landw. Samereien

beim ökonomischen Versuchsgarten zu Hohenstein in Westpr. sind zur Saat 180 Scheffel Prob- reisergerste 119—121 a holl. schwer eingelei- fert und stehen zum Verkauf à Scheffel 2 1/2 a. Proben werden geliefert. Briefe franco. Die Gerste ist in 2ter Saat, grobkörnig u. schwer. [269]

Das Sarg-Magazin von Pfefferstadt Bartz jun.,

empfehlte seinen Vorrath eigener und sich-tener Särge, vollständig assortirt, zu den billigsten Preisen.

Bestellungen auf Steintohlen von ganz außer- ordentlicher Heizkraft werden angenommen

[287] Brodbänkengasse No. 27.

Arrac-Offerte.

Unsere zweite directe Beziehung von Batavia per Schiff „Johanna Maria“, Capt. Wilhelmie, bestehend aus 80/1 und 40/2 Leggern feinsten, wasser- hellen Batavia-Arrac, **first quality**, haben wir noch vor Schluß der Schifffahrt an unsere Stadt bekommen und im Königl. Backhofe gelagert.

Wir können demnach davon nach Wunsch auf Begleitschein I. und II. ab- geben und die **qualité** wiederum als selten schön empfehlen.

Ordres erbittet direct, Preise billigt.

Stettin, im Januar 1862.

[157]

Theodor Lieckfeld & Comp.

Die berühmten

Amerikanischen Nähmaschinen

mit Säumer von Wheeler & Wilson in New-York sind in allen Nähereien anwendbar, ar- beiten ohne Geräusch ca. 900 Stich in der Minute, sind mit zwei Tropfen Oel täglich im Gange zu erhalten, und können ihrer angenehmen Form wegen jedem Zimmer als Verschönerung dienen.

Diese Maschine ist gegenwärtig im Hotel de Berlin, Zimmer No. 6, von 10—6 Uhr täglich in Thätigkeit zu sehen. Die Maschine ist zugleich für Schuhmacher- und Schneider Arbeit, wie auch für Wäsche eingerichtet. Mein Aufenthalt am hiesigen Plage dauert nur 8—10 Tage.

F. Armstrong,

General-Agent für obige Fabrik.

[289]

Bestellungen auf Kälber aus Niede- rungsflühen und von einem Short- horn-Bullen werden in Rott- mannsdorf angenommen. Der Preis ist 5 fl. 20 Sgr. pro Stück. — Auch sind daselbst ein achter Shorthorn-Bulle und mehrere Halb- blutstärken zum Verkauf. [254]

Frische Nudeln zu 2 fl. 5 Sgr., Wein- fuchen à 2 fl. 17 1/2 Sgr., frei den Bah- höfen zwischen Marienburg, Hohenstein und Warlubien in Wagenladungen em- pfiehlt

A. Baecker in Mewe.

Schlittschuhe von vor- züglichem Stahl, als Eisläufer, Schneeläufer, Holländer und Damen-Schlittschuhe mit und ohne Riemen, wie ebenfalls Piecken von Eschenholz empfiehlt billigt

Rudolph Mischke,

[281] Langgasse u. Gerbergassen-Ecke.

Auction von fichten (kiefern) Masten, Spieren und Groß-Bauholz.

In dem zum Adl. Gute Kranz gehörigen bei Allenstein, Osterode und Hohenstein in Ost- preußen, 1 Meile von der flößbaren Alle befe- genen Walde, sollen am 30. Januar und fol- gende Tage von 10 Uhr Vormittags ab, mehrere hundert extra starke Fichten und Eichen meistbie- tend verkauft werden.

Die Bäume haben einen Durchmesser von 2 bis 4 Fuß, und eignen die Eichen sich beson- ders für Schiffs- und Mühlenbau. — Die Hölzer können jederzeit vorher angesehen werden. Versammlungsort beim Herrn Inspector daselbst. Das Dominium. [292]

Schlittenglocken in Weiss,

von vorzüglich hellem Klange und weichem Metall, Schlitten- geläute mit und ohne Ross- schweife empfiehlt billigt

Rudolph Mischke,

[280] Langg. & Gerbergassen-Ecke.

Frisch gebrannter KALK

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[133] J. G. Domansky Wwe.

1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterei-Loose habe ich noch billigt abzulassen.

Stettin. G. A. Kaselow,

[237] Inhaber einer Decimalwaagen-Fabrik.

Am 20. d. M. be- ginnt der Bockver- kauf in meiner anerkannt sehr wohlreichen rein De- gretti-Stammheerde. Auch habe ich circa 40 Stück Mutter-Schafe abzulaßen, die nach der Schur abgenom- men werden können. Bis Bahnhof Stettin werden die Thiere kostenfrei gesandt.

Wilhelmshof bei Loednitz in Pommern, den 8. Januar 1862.

Bülow.

[216]

Familienverhältnisse halber ist in einer großen Stadt sofort eine rentable Gastwirthschaft unter gün- stigen Bedingungen zu verpachten. Auf portofreie Anfragen ertheilt der Güter-Agent

F. Kammer in Warlubien

Auskunft. [236]

Zu Luszkowo bei Le- respol stehen 325 fette Schafe zum Verkauf.

50,000 Quadratrath. 1/2 Zoll starke, ler- nige, polnische tieferne Dielen, werden gegen Baarzahlung angeliefert. Lieferzeit Ende Februar d. J. Franco-Offerten Pitt. H. R. No. 24 besorgt die Exped. d. Btg. [247]

Placements-Comptoir

von

Eduard Berger, Bromberg.

Die geehrten Interessenten, die sich in meinem Comptoir, im verfloßenen Jahre, stellesuchend gemeldet haben, wollen mir gefälligst innerhalb vier Wochen anzeigen, ob ich meine Bemühungen fortsetzen soll, andernfalls bitte ich die mir übersandten Zeugnisse in dieser Zeit einzufordern, da ich mich länger dafür nicht ver- bindlich machen kann.

Des allgemeinen Interesses wegen, theile ich ergebenst mit, daß sich im Jahre 1861 bis zum Schluß 1008 Personen gemeldet haben, wovon fast die Hälfte untergebracht ist. [268]

Eduard Berger.

Ein gewandter Kellner, der keine Arbeit sucht, gegenwärtig noch in Condition steht und welchem die besten Zeugnisse seiner Brauchbar- keit zur Seite stehen, sucht, um sich zu verändern, hier oder auswärts eine Stelle. Gef. Abr. unter K. 236 in der Expedition dieser Zeitung. [286]

Ein Lehrling von außerhalb kann zum März in einer hiesigen Conditorei placirt werden. Zu erfragen Langenmarkt No. 1. [273]

Ein Destillations-Geschäft in einer Provinzial- stadt ist zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Näheres in de. Expedition dieser Zeitung. [248]

Ein weiß- und braungefleckter Hühnerhüdn hat sich i der Nähe Danzigs bei einem Besizer eingefunden. Näh. Langgarten 62 bei Andro.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fr. Emma Minslow mit Frn. Albert Rühr (Königsberg); Fr. Julie Reu- ter mit Frn. Max Latowitz (Wittenhöb); Fr. Charlotte Riedeberg mit Frn. Louis Perlmann (Leipzig).

Trauerungen: Fr. Herm. Homeyer mit Fr. Bertha Senius (Königsberg).

Geburten: Ein Sohn: Frn. Orgelander (Königsberg). — Eine Tochter: Frn. Lessing (Königsberg); Frn. Neumann (Königsberg); Frn. Ungewitter (Gumbinnen); Frn. Reber (Gum- binn).

Todesfälle: Fr. Charlotte Martchin (Königsberg); Fr. Henriette v. Stüdtadt (Königs- berg); Fr. Olivier Lubenow (Gilge); Fr. Louise Pauls (Elbing); Fr. Wilhelmine Stellmacher (Elbing); Fr. Landtschätsrath v. Polenz (Danzig); Fr. Charlotte Elisabeth Arendt (Danzig); Fr. Malwine Landsberg (Danzig); Frn. J. B. Dertell (Danzig).

Druck und Verlag von A. W. Rafemann in Danzig.